

# Die erfolgreiche Flucht eines jungen Menschen und seine Beweggründe

Wie wir alle wissen, gibt es heutzutage viele Flüchtlinge, die aus ihrer Heimat vertrieben werden oder fliehen. Dazu gibt es viele Gründe wie zum Beispiel Krieg, Hunger oder Klimakatastrophen. Vor gar nicht allzu langer Zeit flohen aber auch Deutsche innerhalb des Landes. Einer von ihnen ist mein Großvater Dr. Reinhold Hartmann, den ich am 16.05.2024 im Rahmen meiner GFS in Geschichte bei Frau Sapel über sein Leben in der DDR und seine Flucht in den Westen interviewte.

Dieses Zeitzeugengespräch kann im Folgenden nachgelesen werden.

## **Wann und wo bist du geboren?**

*Herr Hartmann:* 1943 bin ich in Königshain bei Görlitz geboren, in einem kleinen Dorf mit tausend Einwohnern. Der Ort hatte 4 Bahnhöfe, welche nach Görlitz und Weißenberg fuhren.

## **Was ist dir in Königshain aus deiner Kindheit besonders in Erinnerung geblieben?**

*Herr Hartmann:* Ich bin in einer Großfamilie ohne Fernsehen und Auto aufgewachsen. Es wurde viel musiziert und das Haus meiner Eltern war ein offenes Haus. Es kamen Kinder und Erwachsene die in einem Chor sangen und ich habe in einem Posaunenchor mit 10 Jahren geblasen, teilweise waren die Übungen auch in dem Hause oder in der Kirche. Man träumte von einer weiten Welt.

## **An was erinnerst du dich gerne zurück?**

*Herr Hartmann:* Wir waren eine große Familie, wir sind christlich erzogen worden. Das passte natürlich nicht in das dortige System, aber ich habe eine tolle Kindheit gehabt und tolle Geschwister.

## **Was hast du in deiner Freizeit getan?**

*Herr Hartmann:* In meiner Freizeit habe ich musiziert und eigentlich immer gelernt.

## **Auf welche Schule bist du gegangen und welchen Abschluss hast du?**

*Herr Hartmann:* Ich habe nur eine Grundschule von 8 Jahren gehabt, durfte kein Abitur machen und deshalb habe ich den zweiten Bildungsweg begonnen um das Abitur zu erreichen. Ich habe eine Ausbildung gemacht. Diese dauerte 3 Jahre mit einem Facharbeiterbrief. Am Tage habe ich gearbeitet und gelernt. Montag, Mittwoch und Freitag war ich in einer Volkshochschule von 17 bis 21 Uhr. Wir mussten damals auch samstags arbeiten aber nur wenige Stunden und in der anderen Zeit habe ich wieder gelernt. Nachdem ich die mittlere Reife hatte, bin ich nach Dresden gegangen und habe wieder den gleichen Rhythmus gehabt, um mein Abitur zu erreichen. Warum? Weil in Görlitz die elfte und zwölfte Klasse in der Volkshochschule nicht angeboten wurde. In der elften Klasse der Abendschule habe ich einen Hinweis bekommen, dass ich in einem Direktstudium an der ABF (Arbeiter und Bauern Fakultät) der Universität Halle Wittenberg, das Abitur innerhalb von 2 Jahren erreichen konnte. Mein größtes Ziel war das Abitur zu haben, um dann ein bestimmtes Studium zu beginnen. Ich hätte nach St. Petersburg oder Moskau gehen können, aber ich wollte nur in Berlin studieren. Ich begann mein Medizinstudium 1966. Sie wollten uns im Sinne des Sozialismus erziehen, damit wir den Staat tatkräftig ideologisch unterstützen. Warum wollten wir nach Berlin gehen? Um mit den ausländischen Bürgern Kontakt zu haben. Es bestand die Berliner Mauer seit dem 13.08.1961 und die Bürger des westlichen und östlichen Auslands konnten sich in West- und Ostberlin bewegen. Für uns war das nicht möglich, da die Mauer bestand. Wenn man sich der Mauer genähert hätte, dann wäre das eine Straftat gewesen.

## **Warst du mit der damaligen DDR-Politik einverstanden?**

*Herr Hartmann:* Wir waren mit dem System nicht einverstanden, da es viele Verbote gab. Man konnte keine bestimmte Literatur oder westliche Zeitschriften kaufen, man konnte sich nicht frei äußern und keine Kritik an dem System ausüben.

## **Wann und warum hast du dich dazu entschieden zu fliehen?**

*Herr Hartmann:* Der aktuelle Anstoß zur Republikflucht kam von einem Mitstudierenden 1967. Erster Versuch im Sommer 1967 über Stettin (Polen) missglückte. Der zweite Fluchtversuch war im Juli 1968. Ich habe vier Semester an der Humboldt Universität in Ost-Berlin studiert. Ein Freund kam zu mir und sagte: „Ich verlasse den Ostblock.“. Ich habe

ihm gesagt, ich mache erst die Prüfung und dann will ich auch weg gehen. Wir lehnten das politische System ab, weil vieles verboten war.

### **Was war in der BRD besser als in der DDR?**

*Herr Hartmann:* Wichtig war die persönliche Freiheit. In der DDR hattest du das nicht, du musstest immer überlegen wer mit dir zusammen war. Es gab Menschen, die mit dem System einverstanden waren, von diesen hat man sich distanziert. Wenn man dies nicht tat, dann bekam man Schwierigkeiten. Man wurde vorgeladen und musstest sich rechtfertigen. Es konnte passieren, dass man exmatrikuliert (aus dem Studium ausgeschlossen) wurde.

### **Wer wusste davon dass du fliehen willst?**

*Herr Hartmann:* Wenn man sowas macht wie ich, darf man das niemandem erzählen. Wenn man dies mit anderen Personen durchführt muss man diese genau kennen und ich kannte die anderen drei Kommilitonen sehr gut.

Mindestens 8-10 Personen, die mit mir studiert haben, wurden bei der Flucht von der Grenzpolizei aufgegriffen. Sie wurden verraten und verhaftet. Bei vielen Menschen bestand die Möglichkeit dass sie dich verraten könnten.

### **Wann hast du das erste Mal versucht zu fliehen?**

*Herr Hartmann:* 1967 wollten wir es versuchen, über Stettin, das ist eine Stadt an der Oder. Und da sind wir gewarnt worden. „Passen sie auf, sie werden beobachtet“, haben uns polnische Leute gesagt. Wir waren so naiv und wollten uns auf einem Kohleschlepper verstecken, aber dann sind wir wieder zurück nach Berlin gefahren.

### **Wie bist du geflohen?**

*Herr Hartmann:* Ende Juni kam mein Studienfreund und sagte: „Ich verlasse die DDR“.

Er fuhr Anfang Juli mit dem Zug von Ost-Berlin nach Budapest und stieg in Bratislava aus.

Bevor er fuhr sagte ich ihm, wenn du es geschafft hast, schicke mir eine Karte auf der steht: „Liebe Grüße von Tante Johanna (Tarnname) aus Wien“.

Diese Karte kam am 11. Juli 1968 in Berlin an und ich fuhr am 12. Juli 1968 mit zwei Mitstudierenden vom Ostberliner Bahnhof um 17 Uhr Richtung Budapest.

Wir stiegen am frühen Morgen in Bratislava aus und fuhren mit dem Bus

nach Devien an der Grenze zu Österreich. Da sind wir durch ein Dorf gelaufen und da habe ich gesagt: „nicht anhalten, nicht einkehren, ganz unauffällig“. Wir hatten kein Gepäck dabei, nur meinen Ausweis und meine Fahrkarte.

Wir hielten uns dann auf einer Anhöhe bis Mitternacht auf. Dort war ein Grenzfluss, die Marsch, ein Zufluss der Donau ungefähr 500 Meter vor der Mündung.

Gegen 24 Uhr überwunden wir die Sperranlagen, liefen zum Fluss und wollten auf die österreichische Seite schwimmen.

Ich verletzte mich an dem Stacheldraht und hatte später eine Blutvergiftung. Der zweite Zaun (Stacheldraht) war nicht befestigt und es gab deshalb beim Überqueren Geräusche.

Dadurch bemerkten uns die Grenzposten und sie kamen von ihren Posten.

Sie schossen auf uns Richtung Österreich, während wir schwammen. Als wir uns in der Mitte des Flusses befanden, überquerten wir dort eine Insel und es war noch ein kleiner Flussarm zu überqueren.

Wir sind alle wohlbehalten in Österreich angekommen. Als wir es auf die andere Seite geschafft hatten, meldeten wir uns an einer Gaststätte in Marschland in Niederösterreich und sie alarmierten die Polizei.

Wir hatten nichts bei uns, waren barfuß.

Wir sind dann mitgenommen worden in einen Ort, wurden verhört und übernachteten dort.

Am nächsten Tag sind wir nach Wien in die westdeutsche Botschaft gefahren worden und erhielten einen Ersatzpass.

Somit konnten wir dann in die Bundesrepublik Deutschland einreisen.

Das erste was wir kauften war eine Zeitung.

In der BRD wurden wir dann von den amerikanischen und westdeutschen Geheimdiensten befragt und danach ging es nach Freiburg, hier konnten wir dann unser Studium fortsetzen.

Wir wollten weit weg von der Ost-Westdeutschen Grenze und deshalb haben wir den Ort Freiburg gewählt.

Ich kannte einige Kommilitonen in Berlin-Ost die auch die Flucht versuchten, aber von verschiedenen Personen verraten worden. Sie wurden inhaftiert, Ehepaare und Kinder getrennt und sind später dann von der Bundespolitik Deutschland mit einem Lösegeld abgekauft worden.

Die DDR war ein unrechtmäßiger Staat.

### **Hattest du nach deiner Flucht Kontakt zu deiner Familie?**

*Herr Hartmann:* Nur brieflich. Ich durfte meinen Eltern nichts erzählen. Die sind dann von der Stasi gefragt worden, ob sie etwas wissen.

### **Also wusste deine Familie nichts davon, dass du fliehen wolltest?**

*Herr Hartmann:* Nein. Man hatte niemanden etwas erzählt sonst wären sie in Gefahr gekommen.

### **Hattest du Kontakt zur Stasi?**

*Herr Hartmann:* Nein. 1998 habe ich erfahren dass ich eine Stasiakte habe. 1973 wurde ein Haftbefehl gegen mich erhoben. Und dann wurden alle gefragt die mich kannten und wo ich gewohnt hatte, weil sie dachten ich hätte Kontakt mit Fluchtorganisationen. Das war aber nicht der Fall.

### **Gab es Probleme oder Dinge die du im Westen nicht machen konntest?**

*Herr Hartmann:* Für mich gab es eigentlich keine Probleme, ich wollte nur wieder studieren und arbeiten und das hat alles geklappt. Man muss zielstrebig und fleißig sein, dann hat man Erfolg. Und was man beginnt muss man zu Ende führen. Danach kann man sich anderweitig orientieren.

Der Mensch strebt immer nach Freiheit und dies im Einklang seines Lebenslaufes.

von Jolina De (KI.9c)